

## Sportmedizin in Europa

Seit Mitte der 80iger-Jahre gab es wiederholte Initiativen zur Schaffung einer Europäischen Gesellschaft für Sportmedizin, um wie in anderen Kontinenten eine gemeinsame Plattform zur Förderung der Sportmedizin und ihrer Interessen zu schaffen. Nach langen Vorarbeiten und gemeinsamen Bemühungen von vielen Vertretern europäischer Länder war es im Oktober 1997 soweit: Während des 9. Europäischen Kongresses für Sportmedizin in Porto wurde die Europäische Gesellschaft für Sportmedizin (European Federation of Sports Medicine – EFSM) gegründet, die ausgearbeiteten Statuten anerkannt und der erste Vorstand gewählt.

Mitglieder der Europäischen Gesellschaft für Sportmedizin sind die jeweiligen nationalen Gesellschaften für Sportmedizin, derzeit 41. Diese Zusammensetzung verdeutlicht auch die Hauptaufgabe der EFSM, nämlich diese medizinische Fachdisziplin in Forschung, Lehre und klinischer Anwendung zu vertreten sowie ihren Stellenwert in allen Bereichen vom Leistungssport über die Prävention bis zur Rehabilitation auszubauen.

Im Sinne der Wissenschaftskommunikation werden alle 2 Jahre Europäische Kongresse für Sportmedizin organisiert, der nächste vom 14.-17. November 2001 in Oviedo-Spanien (Homepage: <http://www.q2c3.com/sportsmedicine01>), im Sinne der standespolitischen Aufgaben verschiedene Initiativen gestartet wie z.B. die Anerkennung der Sportmedizin als Fach in den Europäischen Ländern und die Integration sportmedizinischer und leistungsphysiologischer Lehrinhalte in die medizinischen Curricula aller europäischen Universitäten.

Die Umsetzung dieser Aufgaben ist ein schwieriger Prozess! Denn wie auch in politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen sind auch die sportmedizinischen Strukturen in den europäischen Ländern unterschiedlich. Es gibt Länder mit bestehenden und anerkannten Fächern für Sportmedizin, Länder mit dem Wunsch nach Anerkennung dieses Faches, Länder in denen bestehende sportmedizinische Fächer aufgelassen wurden, sowie Länder mit Additivfächern wie z.B. Sportorthopädie oder Sporttraumatologie. In vielen europäischen Ländern gibt es nur für promovierte Ärzte Zugang zu den Sportmedizinischen Fachgesellschaften, in manchen Ländern wiederum können auch andere Berufsgruppen wie z.B. Sportwissenschaftler, Naturwissenschaftler, physikalisch-technische Assistenten, und andere Gesundheitsberufe Vollmitglieder sein.

So wichtig tradierte Strukturen zu werten sind, so sehr auf nationale Identitäten Rücksicht genommen werden soll, so sehr sollte allerdings auch die Bereitschaft wachsen, nicht nur den „kleinsten gemeinsamen Nenner“, sondern stabile Synergien zur Vertretung gemeinsamer sportmedizinischer Interessen zu finden, um für kommende Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf den Beitrag der Sportmedizin zur Ge-

sundheitspolitik gerüstet zu sein.

Wie wichtig ein „Europäisches Denken“ für die Sportmedizin ist, wie notwendig es ist, über Grenzen der reinen Fachdisziplin hinauszuschauen, beweist auch die Gründung des European College of Sports Science (ECSS). Diese Gruppierung setzt sich aus individuellen Mitglie-



Prof. Dr. Norbert Bachl, Wien  
Präsident der EFSM

dern zusammen, vereint alle Fächer, die sich in der „Sportwissenschaft“ finden und veranstaltet demgemäß ihre Kongresse und Fortbildungsprogramme auch zu allen sportwissenschaftlichen Themenbereichen von Soziologie und Psychologie über Trainingswissenschaft bis zu Biomechanik aber auch Leistungsphysiologie und Sportmedizin.

Kurz nach ihrer Gründung hat der Vorstand der EFSM mit dem Vorstand des ECSS Kontakt aufgenommen und eine Zusammenarbeit begonnen, welche zunächst im Austausch wissenschaftlicher Symposien bei den jeweiligen Kongressen, und in gemeinsamen Aktivitäten hinsichtlich postgradualer Ausbildungen besteht. Der Austausch der jeweiligen Generalsekretäre bei den Vorstandssitzungen soll dokumentieren, dass beide Gruppierungen die Notwendigkeit sehen, Sportmedizin und Sportwissenschaft zu einer starken gemeinsamen Plattform in Europa zusammenwachsen zu lassen, um Europas Stellenwert in der Forschung, in der Anwendung der gewonnen Erkenntnisse in allen „Sport-Bereichen“ sowie in der Aus- und Fortbildung zu dokumentieren und fortlaufend zu verbessern. In diesem Sinne scheint auch eine weitergehende Kooperation beider Gesellschaften mittelfristig durchaus realisierbar. Das Ziel: mehr vernetzte Forschung, Bündelung von Forschungsschwerpunkten, vermehrte Publikationstätigkeit, Veranstaltung von internationalen Kongressen und Fortbildungskursen sowie die Vertretung standespolitischer Interessen der verschiedenen Berufsgruppen in einem sinnvollen Miteinander. Mögen im Hochleistungssport auch nationale Interessen zu akzeptieren sein, im Bereich der Gesundheit und der Gesundheitsvorsorge muss das Ziel erreicht werden, dass Gesundheitspolitik in Europa von Sportmedizin und Sportwissenschaft mitgetragen und mitbestimmt wird. Daran werden die EFSM und das ECSS gemessen werden, als Vertreter der nationalen Fachgesellschaften und aller ihrer individuellen Mitglieder.